

KOMPAKT

Leben

TV In der Fernsehsendung »Jüdisches Leben in Bayern« geht es am 23. Juni ab 17.30 Uhr auf Sat.1 bayernweit um Israelis und Palästinenser, die einem krebserkrankten Jungen helfen. Es ist eine unglaubliche Geschichte, und sie zeigt die widersprüchliche Lebenswirklichkeit im Nahen Osten. Der Film wurde kürzlich in München in einer zunächst einmaligen Vorführung gezeigt. Für Sat.1 Bayern berichten Marian Offman und sein Team darüber und sprechen mit dem Autor Shlomi Eldar. *ikg*

Hanns Eisler

KONZERT Samstag, 23. Juni, 22 Uhr, Münchner Kammerspiele, Maximilianstraße: Zum 50. Todestag von Hanns Eisler wird *Ohne Kapitalisten geht es besser* unter der Leitung von Daniel Grossmann gespielt. Wiebke Puls, Gesang/Orchester Jakobsplatz. *ikg*

Demjanjuk

STUDIE Unter dem Titel *Der Henkersknecht. Der Prozess gegen John Iwan Demjanjuk* veröffentlichte Angelika Benz im Metropol Verlag ihre Erkenntnisse aus mehr als 90 Verhandlungstagen vor dem Landgericht München II. Auf Einladung des Verlags Dachauer Hefte, der Regionalen Arbeitsgruppe von »Gegen Vergessen – Für Demokratie«, der Münchner Volkshochschule und der Stadtbibliothek stellt sie ihre Studie am Sonntag, 24. Juni, 11 Uhr, im Gasteig, Rosenheimer Straße 5, vor. *ikg*

Jugend

EINDRÜCKE Am Sonntag, 24. Juni, lädt das Jugendzentrum Neshama zu einem Sommerkonzert und einer Fotoausstellung unter dem Motto: »Zurück in die Zukunft – Eine Reise durch die Geschichte des Jugendzentrums der IKG München« ein. Eröffnung der Fotoausstellung: 16 Uhr, Konzertbeginn: 17 Uhr im Hubert-Burda-Saal. *ikg*

Schalom

VORTRAG Im Jüdischen Frauentreff für Gemeindemitglieder spricht am Sonntag, 24. Juni, 19 Uhr, Rabbiner Steven E. Langnas über jüdische Quellen zur Frage, wie wir miteinander in Frieden leben können. *ikg*

NS-Zeit

FILM Im Rahmen des Montagsforums »Europa und der Nationalsozialismus« wird am Montag, 25. Juni, 19 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße 5, mit Blick auf die Tschechoslowakei der Film *Der weite Weg (Daleká cesta, 1949, OmeU)* vorgestellt. Es ist die Geschichte eines jüdisch-tschechischen Ehepaars. *ikg*

Psychoanalyse

LESUNG Tomas Böhm ist Psychoanalytiker und Psychiater in Stockholm, dazu Schriftsteller und Jazzmusiker. Sein Buch *Wiener Jazz Trio. Musik, Psychoanalyse und Überleben im Nationalsozialismus* stellt er in Rahmen einer Konzertlesung am Dienstag, 26. Juni, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum vor. Tickets unter karten@ikg-m.de, Telefon 089/ 20 24 00 491 und an der Abendkasse. *ikg*

Fußball

GESPRÄCH »Erinnern, Gedenken und Streiten im Zeichen der Fußball-EM in Polen und der Ukraine« lautet das Motto einer Veranstaltung der DFB-Kulturstiftung Theo Zwanziger am Dienstag, 26. Juni, um 20 Uhr, im Münchner Marstall. Dabei geht es um die Verantwortung des Fußballs und die Grenzen von Politik und Gesellschaft. Eintritt: 9 Euro im Vorverkauf und an der Abendkasse. *ikg*

»A Historiker un a Kemfer«

VORTRAG Samuel Kassow erinnerte an Emanuel Ringelblum

VON ELLEN PRESSER

Für den Geschichtswissenschaftler Michael Brenner ist die Pflege der jiddischen Sprache ein wichtiger Bestandteil jüdischer Kultur. Nach Tamar Lewinsky aus der Schweiz hat er derzeit Evita Wiecki aus Polen als fachkundige Lektorin des Jiddischen in seinem Team. Das Experiment, ein wissenschaftliches Referat 2010 in Jiddisch vorzutragen zu lassen, war so erfolgreich, dass es nun jedes Jahr im Mai – mit Unterstützung des Freundeskreises des Lehrstuhls – einen »Scholem Alejchem Vortrag« gibt, benannt nach dem wohl bekanntesten jiddischsprachigen Schriftsteller.

Wer die Juden liebe, der müsse auch jiddisch lieben, sagte Ringelblum.

Als Kooperationspartner war schnell das Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde gewonnen, gibt es doch in München vergleichsweise viele Gemeindemitglieder, die mit »mameloschn« groß wurden. So auch Leo Milchiker, der die Einladung des Historikers Samuel Kassow tatkräftig unterstützte. Kassow, Jahrgang 1946, verbrachte seine frühe Kindheit als DP-Kind in Wasseralfingen bei Aalen. Wenn er mit deutschen Kindern spielte, fiel ihm ihr »modnes« (seltsames) Jiddisch auf. »Shmuel Kassow iz a groyser historiker, a meynv (Experte) af der teme fun Varshaver geto«, wie Wiecki einleitend erläuterte, »zayn mameloshn iz beemes (tatsächlich) di shprakh fun zayn mame fun a kleyn vaysrusish shtetl.«

WÜRDIGUNG 2010 war Kassows international vielbeachtete Studie *Who will write our history? Emanuel Ringelblum, the Warsaw Ghetto and the Oyneg Shabes Archive* unter dem Titel *Ringelblums Vermächtnis* im Rowohlt Verlag erschienen. Sein Vortrag über »A Historiker un a Kemfer: Emanuel Ringelblum in Varshaver Geto« war eine besonders gelungene Würdigung für Ringelblum, der als Anhänger der linken Poale Zion und »Borochovist« (Anhänger von Ber Borochov) zionistisches, politisches Engagement und jiddische Kultur als natürliche Verbündete ansah. Er war »a Kemfer gegen die Assimilatje« und überzeugter Jiddischist, denn wer die jüdischen Massen liebe, müsse auch die jiddische Sprache lieben.

Kassow verwies in schönstem litwischem Jiddisch auf gerettete, weil vielerlei



Emanuel Ringelblum mit seinem Sohn (o.), Samuel D. Kassow (u.)

vergrabene »Zeugnisse geformt durch Blut und Schmerz«, aus Auschwitz, Lodz, Bialystok, Vilnius und Warschau. Bei ihm heißt das: »A Genisa gefüllt mit Blut und Peyn«.

Emanuel Ringelblum (1900–1944) bemühte sich darum, »dass Juden nicht als passive Opfer betrachtet wurden, sondern als Teil eines aktiven kreativen Volkes«. Er glaubte an »Allejnhilf« – Selbsthilfe. Die Ausweisung von 17.000 Juden aus Deutschland nach Polen im Oktober 1938 war ein Wendepunkt in seinem Leben gewesen. Er trieb Küchen auf und sorgte für juristische Hilfe, war offensichtlich ein Organisations-talent. 1939 war er beim zionistischen Weltkongress in Genf – also in Sicherheit – gewesen. Doch er kehrte zu Frau Yehudis und Sohn Uri zurück. Zwei Wochen später überfielen deutsche Truppen Polen.

VERÄNDERUNGEN Ab Spätherbst 1940 bekam Ringelblums Historiografie eine besondere Zielrichtung. In seinem Tagebuch nannte er »die Zeit vor dem Ghetto eine echte Idylle. Jeder Monat brachte tiefe Umbrüche, die das jüdische Leben grundlegend änderten. Deswegen war es wichtig, jedes Geschehnis im jüdischen Leben sofort zu fangen.«

Sein aus 60 Mitarbeitern bestehendes Team nannte sich »Oyneg Shabes« (Schabbat-Vergnügen), weil man jeden Samstag zusammenkam. Nur drei von ihnen überlebten, nur einer wusste, wo die Sammlung von Tagebüchern, Theaterplakaten, Straßenbahnfahrkarten, Speisekarten, amtlichen Ankündigungen und Fotos – Quellen für eine Sozialgeschichte der polnischen

Noch in seinem letzten Versteck schrieb er »a Maysterwerk«.

Juden im Ghetto – vergraben waren. Nur ein Teil – 25.000 Dokumente – konnte 1946 geborgen werden. Ringelblum gelang es mehrfach, Belege der organisierten Judenvernichtung nach London zu schmuggeln. Eine Zeit lang glaubte er sogar, dass das deutsche Volk – vor allem die Sozialdemokraten und Kommunisten darunter – Hitler Einhalt gebieten werde.

Noch in seinem letzten Versteck in einem Bunker auf der »arischen« Seite, im Süden Warschaws, schrieb er über die jüdisch-polnischen Beziehungen während des Krieges, laut Kassow »a Maysterwerk«. Anfang März 1944 wurde Ringelblum »gemassert«, verraten, und mit seiner Familie in das berühmte Pawiak-Gefängnis verschleppt.

Konzerte für Vielfalt

FESTAKT Maccabis »Music for Goals« wird geehrt

»Aktiv für Demokratie und Toleranz« ist Maccabi München seit Langem – und wurde deswegen beim gleichnamigen Wettbewerb in diesem Jahr als einer der Preisträger gekürt. Der Festakt fand im Alten Münchner Rathausaal mit der Ehrung von insgesamt acht bayerischen Projekten statt. Oberbürgermeister Christian Ude, Staatssekretär Max Stadler und die Bundestagsabgeordnete Gabriele Fograscher würdigten die Leistungen, mit denen sich die jeweiligen Initiatoren auszeichneten und die Anreiz für andere sind, es ihnen gleichzutun.

Vor vier Jahren wurde der Sportverein bereits als »Botschafter für Demokratie und Toleranz« vom damaligen Innenmi-

nister Wolfgang Schäuble ausgezeichnet (vgl. *Jüdische Allgemeine* vom 29. Mai 2008). Diesmal galt die Ehrung einem speziellen Projekt des TSV Maccabi, »Music for Goals«. Hier wurde eine Idee des Vereinsmanagers Maurice Schreibmann umgesetzt. Im Team mit Stefanie Schumann, Eberhard Schulz, Charles Logan und Frederik Hettich macht Schreibmann sich mit diesem Projekt in Zusammenarbeit mit vielen, besonders mit seinem Sportverein unter Präsident Robby Rajber, mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Bayerischen Fußball-Verband für Toleranz und ein Miteinander stark.

Vier viel beachtete Konzerte haben inzwischen stattgefunden: Mit Programmen vorwiegend aus Gospel und Soul setzen dabei internationale Künstler ein Zeichen. Sie treten für eine bunte und gleichberechtigte Vielfalt aller Menschen ein – ein Prinzip, das Maccabi auch in seinem sportlichen Alltag umsetzt. Bei der Ehrung kamen auch die Kinder und Jugendlichen zu Wort – musikalisch, versteht sich. Höhepunkt bei dem Festakt war ein Gesangsauftritt von Gruppen, die in das Projekt »Music for Goals« eingebunden sind: das IKG-Jugendzentrum Neshama, das Phorms München und die Montessori-Schule Landsberg. *Miryam Gumbel*



Kinder und Jugendliche von Neshama

BERICHT AUS DEM VORSTAND

In der Vorstandssitzung am 11.6. wurden folgende Themen öffentlich behandelt:

I. FRIEDHOFSErWEITERUNG

Zum Thema Friedhofserweiterung wurde dem Vorstand erläutert, dass in zehn Jahren an der Garchingener Straße kein Platz mehr zur Verfügung stehen wird. Nach ausführlicher Erläuterung des Themas durch Fachleute beschließt der Vorstand eine Doppelbelegung, wie auch in anderen Ländern und in Israel üblich. Hier werden in erster Linie Familienmitglieder übereinander und nicht mehr nebeneinander ihre letzte Ruhe finden. Ein vorgefertigter Betonrahmen sichert das Grab und bildet auch eine natürliche Abgrenzung zu Nachbargräbern.



II. BESUCH DER PIRATEN IN DER IKG

Am 5. Juni besuchte eine Delegation der Piraten die IKG, unter anderem mit dem Kreisvorsitzenden München, Holger van Len-

gerich, Alp Sezen und Peter Finkelgruen. Aufseiten der IKG waren Frau Präsidentin Dr. h.c. Charlotte Knobloch und die beiden Vizepräsidenten RA Peter Guttmann und Marian Offman vertreten.

In der hochinteressanten Aussprache betonten die Piraten, insbesondere ihr Sprecher Alp Sezen, wiederholt die positive Einstellung zum Staat Israel generell und zum Judentum speziell. Man distanzierte sich ausdrücklich von Personen, die diesbezüglich negative Äußerungen in der Vergangenheit geäußert hatten. Man hofft schon bald auf einen Gegenbesuch in der Piratengeschäftsstelle.

Besonders interessant ist auch die Persönlichkeit Peter Finkelgruen, ein jüdischer Journalist, in Shanghai geboren, nachdem die Eltern während der Nazizeit dorthin flüchteten. Er wuchs dann später in der Tschechien auf und war unter anderem Auslandskorrespondent in Israel. Er verfolgte Anton Malloth, der für den Tod seines Großvaters verantwortlich war, und schrieb darüber auch zwei Bücher. Nach seiner eigenen Aussage war er in der Jugend in der FDP Mitglied und ist nun im Alter von 70 Jahren bei den Piraten gelandet.

III. LETZTE VORSTANDSSITZUNG IN DIESER KADENZ

Die letzte Vorstandssitzung dieser Kadenz findet am Montag, den 2.7.2012, um 19.30 Uhr statt. *Peter Guttmann*